

Predigt

Reflection beim Jazzevensong

Alone together – on the meaning of freedom

am 10.7.2020

in der American Church Berlin

Bischof Dr. Christian Stäblein

Alone together. Aus der Spannung erwächst Liebe. Und Freiheit. „Alone“ pur wäre nicht Freiheit. Nur „Alone“ ist schnell Einsamkeit. Verloren sein. „Together“ total wäre nicht Freiheit. Ausschließlich „Together“ ist schnell Ichverlust. Aufgelöst sein.

Our love is as deep as the sea, Our love is as great as a love can be, and we can weather the great unknown, If we're Alone Together.

So die dritte Strophe der Ballade Alone together, diesem Klassiker, Jazzstandard von 1932. Immer wieder neu interpretiert. Von Ella Fitzgerald bis Catherine Russell. We can weather the great unknown, If we're ALONE TOGETHER. Freiheit ist das Geschenk einer anziehenden, einer tragenden Spannung. Zwischen Menschen.

Und auch zwischen Gott und dem Menschen. Er lässt ihn nicht allein. Schenkt ihm Persönlichkeit, Individualität, Sein. Mitsein. Allein Zusammen.

Alone together. On the meaning of freedom. So steht es über diesen neun Nächten, so steht es über dem ersten Abend heute. Nun, ich bin ja wahrlich nicht allein heute, trotz Corona-Beschränkungen, trotz Teilnehmenden-Begrenzung. Vor allem: Eric Schaefer ist dabei. Falsch, ich will es anders herum sagen: ich darf bei Eric Schaefer dabei sein. Der Drummer. Phantastisch. Danke. Alone together. Freiheit finden, Freiheit gewinnen in der Sprache des Jazz. Das geht nur zusammen. Solo im Dialog. Die klassische Form im Free Jazz. Solo im Dialog.

Ich werde mir jetzt gleich erlauben, ein wenig zu improvisieren. Oder richtiger. Abzuschweifen. Wie im Solo einzelne Motive auszuloten, auszuspielen, auszuleuchten. Womöglich ergeht es Ihnen wie mir manchmal, wenn ich so einem Solo im Dialog beiwohne. Man fragt sich eine Weile: wo sind die jetzt, wo ist der jetzt. Man staunt mit großen Ohren. Dann, nach einer Weile, lasse ich mich fallen. Gehe einfach mit. Manches Motiv kehrt wieder. Manches scheint verstiegen, dramatisch, irre Gänge. Mit einem Mal ist es vorbei. Gestatten Sie sich, gestatten Sie mir diese Freiheit. Vielleicht finden wir sie so, die Freiheit. Alone together. Es geht los.

An Lee Morgans *Search for the New Land* haben wir gerade erinnert. Eine Suche aus den 60er Jahren. Von einem, mit einem, der einst am 10. Juli geboren wurde, 1938, in Philadelphia. *Search for the New Land* nimmt einen mit wie auf eine Schiffsreise. Übers Meer. Und dass es sich teile, natürlich, dass es sich teile und einen Weg in eine neue Freiheit freigebe, ein neues Land, in dem alle gleich sind, alle Menschen. *Search for the New Land* ist geschrieben auf dem Höhepunkt der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, in den Aufbruch hinein, in den entschlossenen Weg nach einem Land frei von Rassendiskriminierung hinein. Mehr muss ich wohl kaum sagen heute. Wie nah ist uns diese Suche wieder, vielleicht war sie uns nie näher als in den letzten Wochen und Monaten. Das Land, in dem man atmen kann. Das Land, in dem everybody, everyman und everywoman und every child can breathe. Erst dann sind wir frei. Danke heute an Lee Morgan.

Trommelwirbel für ihn. Yes.

Liebe ist nicht nur ein Wort. Liebe das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe für diese Welt. – Wo bin ich jetzt? Was für ein wildes Motivsolo kommt jetzt? Ich bin in einem Lied von 1973, das so heißt wie eine Beatmesse von 1972. Diese Beatmessen sind damals der musikalische Einzug der Freiheitsbewegung in die Kirchentagskultur der Bundesrepublik im Land der 68er. Bei mir hat diese Beatmesse ihren Nachhall über ein Lied gefunden, dass ich noch in den 80er Jahren stets und ständig in der Jugendgruppe mitgespielt habe. Vielleicht kennt es mancher: *Wenn das rote Meer grüne Welle hat, dann ziehen wir frei, dann ziehen wir frei heim aus dem Land der Sklaverei.* Die Gitarre wurde dabei regelrecht geschlagen, die Trommeln untermalten die Stimmen und es ging immer rund und rund: *dann ziehen wir frei heim aus dem Land der Sklaverei.* Welche Sklaverei wir dabei als 15jährige genau vor Augen hatten, weiß ich gar nicht mehr – vermutlich irgendwo zwischen besserer Welt und Emanzipation als werdende Erwachsene. Aber die Stimmung, die trägt bis heute. Da braucht nur jemand den alten Song wieder anzustimmen. Die Sehnsucht nach dem anderen Land ist geblieben. Wilhelm Willms und Peter Piet Janssen haben das gedichtet und komponiert, ein katholisch-ökumenisches Duo, durchaus mit Sinn für Ohrwurm. *Wenn unsere Tränen rückwärts fließen, dann bleiben wir hier, dann bleiben wir hier, weil sich das Land gewandelt hat.*

Trommelsolo für Willms und Janssen. Trommelwirbel für die Beatmesse. Yes.

Marie Babara Müller bekommt Anfang August 1989 ein besonderes Geschenk zu ihrer Trauung, ein am Vorabend im Hotelzimmer schnell aufgeschriebenes Lied, zur Vervielfältigung für die Gottesdienstgemeinde über Nacht noch schnell hektographiert, wie man damals sagte, ein neues Lied, das die Gemeinde erstmal üben musste. Heute ist es neben dem Schlager „Danke“ vielleicht das vertrauteste Kirchenlied jenseits der Weihnachtsgesänge: *Vertraut den neuen Wegen*, gedichtet vom Jenaer Theologieprofessor Klaus Peter Hertzsch für sein Patenkind. Aus der Rückschau erscheint uns dieses 89er Lied wie die kirchliche Melodie des Aufbruchs: *Wer aufbricht, der kann hoffen, in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.*

Trommelsolo für Klaus Peter Hertzsch. Oh ja. Und Wortwirbel, Dankorkan für die Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler der Jahre 1989 und 1990. Die Erinnerung daran wird in diesem Jahr von Corona ja fast verschluckt. Dankwirbel heute. Yes.

Search for the New Land – aber ja, das ist eines der ältesten und tiefsten Motive biblischer Erzählung. Der Weg in die Freiheit. In der Spannung, die immer bleibt. Das neue Land ist auch das alte. Der ich als Jugendlicher zum bloßen Spaß die Trommel geschlagen habe, bin inzwischen auch in meinen Sachzwängen gefangen. Die friedlichen Revolutionäre von 89 bei allem Erfolg für Land und Welt nicht ohne Enttäuschung geblieben. Und die Bürgerrechtsbewegung in Amerika? Nötiger denn je. Wie kommen wir raus aus und in die Freiheit. Zum Nächsten. Zu Dir. Wie kommen wir zu Gott, oder besser: Wie kommt Gott zu uns? Klar, es gibt keine Methode von uns zu ihm. Das bleibt Geschenk, Gnade sagen wir in der Sprache des Glaubens. Aber es gibt zig Methoden Gottes mit uns, zu uns.

Trommelsolo heute und immer für Gott. Von klein auf ist das Schlagwerk das Faszinierendste im Versinken von Musik. Wenn eine Band spielt und dann ist jeder mal dran und der Drummer legt los. Never ending. Herz. Schiff. Wellen. Wirbel. Klopfen. Streicheln. Herz. Wirbel. Tropfen. Klopfen. Aus. An. Aus. An. An Wirbel. Der Schlag des Lebens. Der Takt. Der Rhythmus. Darin versinken. Loslassen. Und so ganz frei werden. Lass den Ton, sagt der Instrumentenlehrer, du musst ihn lassen, dann kommt er. Lass Dich los, sagt Gott, ich bin schon da, bin Dein Leben. Alone together. Am Ende des Solos stimmen die anderen wieder ein, wir sind ja zusammen, im Dialog. Am Ende des Solos und mitten im Miteinander stimmt Gott ein, immer. So kommt er zu uns. Wir zu ihm. Wir zu den Nächsten. So.

Drumms. Wirbel. Yes. Aus.

Hier geht es aber jetzt zum Glück erst los. Im Glauben auch. Und auf dem Weg der Freiheit auch. Geht erst los. *Search for the New Land*. Stay with us, God. Amen.

Predigt/ Reflection beim Jazzevensong

10.7.2020/ Alone together – on the meaning of freedom

Christian Stäblein

Alone together. Aus der Spannung erwächst Liebe. Und Freiheit. „Alone“ pur wäre nicht Freiheit. Nur „Alone“ ist schnell Einsamkeit. Verloren sein. „Together“ total wäre nicht Freiheit. Ausschließlich „Together“ ist schnell Ichverlust. Aufgelöst sein.

Our love is as deep as the sea, Our love is as great as a love can be, and we can weather the great unknown, If we're Alone Together.

So die dritte Strophe der Ballade Alone together, diesem Klassiker, Jazzstandard von 1932. Immer wieder neu interpretiert. Von Ella Fitzgerald bis Catherine Russell. We can weather the great unknown, If we're ALONE TOGETHER. Freiheit ist das Geschenk einer anziehenden, einer tragenden Spannung. Zwischen Menschen.

Und auch zwischen Gott und dem Menschen. Er lässt ihn nicht allein. Schenkt ihm Persönlichkeit, Individualität, Sein. Mitsein. Allein Zusammen.

Alone together. On the meaning of freedom. So steht es über diesen neun Nächten, so steht es über dem ersten Abend heute. Nun, ich bin ja wahrlich nicht allein heute, trotz Corona-Beschränkungen, trotz Teilnehmenden-Begrenzung. Vor allem: Eric Schaefer ist dabei. Falsch, ich will es anders herum sagen: ich darf bei Eric Schaefer dabei sein. Der Drummer. Phantastisch. Danke. Alone together. Freiheit finden, Freiheit gewinnen in der Sprache des Jazz. Das geht nur zusammen. Solo im Dialog. Die klassische Form im Free Jazz. Solo im Dialog.

Ich werde mir jetzt gleich erlauben, ein wenig zu improvisieren. Oder richtiger. Abzuschweifen. Wie im Solo einzelne Motive auszuloten, auszuspielen, auszuleuchten. Wo möglich ergeht es Ihnen wie mir manchmal, wenn ich so einem Solo im Dialog beiwohne. Man fragt sich eine Weile: wo sind die jetzt, wo ist der jetzt. Man staunt mit großen Ohren. Dann, nach einer Weile, lasse ich mich fallen. Gehe einfach mit. Manches Motiv kehrt wieder. Manches scheint verstiegen, dramatisch, irre Gänge. Mit einem Mal ist es vorbei. Gestatten Sie sich, gestatten Sie mir diese Freiheit. Vielleicht finden wir sie so, die Freiheit. Alone together. Es geht los.

An Lee Morgans *Search for the New Land* haben wir gerade erinnert. Eine Suche aus den 60er Jahren. Von einem, mit einem, der einst am 10. Juli geboren wurde, 1938, in Philadelphia. *Search for the New Land* nimmt einen mit wie auf eine Schiffsreise. Übers Meer. Und dass es sich teile, natürlich, dass es sich teile und einen Weg in eine neue Freiheit freigebe, ein neues Land, in dem alle gleich sind, alle Menschen. *Search for the New Land* ist geschrieben auf dem Höhepunkt der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, in den Aufbruch hinein, in den entschlossenen Weg nach einem Land frei von Rassendiskriminierung hinein. Mehr muss ich wohl kaum sagen heute. Wie nah ist uns diese Suche wieder, vielleicht war sie uns nie näher als in den letzten Wochen und Monaten. Das Land, in dem man atmen kann. Das Land, in dem everybody, everyman und everywoman und every child can breathe. Erst dann sind wir frei. Danke heute an Lee Morgan.

Trommelwirbel für ihn. Yes.

Liebe ist nicht nur ein Wort. Liebe das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe für diese Welt. – Wo bin ich jetzt? Was für ein wildes Motivsolo kommt jetzt? Ich bin in einem Lied von 1973, das so heißt wie eine Beatmesse von 1972. Diese Beatmessen sind damals der musikalische Einzug der Freiheitsbewegung in die Kirchentagskultur der Bundesrepublik im Land der 68er. Bei mir hat diese Beatmesse ihren Nachhall über ein Lied gefunden, das ich noch in den 80er Jahren stets und ständig in der Jugendgruppe mitgespielt habe. Vielleicht kennt es mancher: *Wenn das rote Meer grüne Welle hat, dann ziehen wir frei, dann ziehen wir frei heim aus dem Land der Sklaverei.* Die Gitarre wurde dabei regelrecht geschlagen,

die Trommeln untermalten die Stimmen und es ging immer rund und rund: *dann ziehen wir frei heim aus dem Land der Sklaverei*. Welche Slaverei wir dabei als 15jährige genau vor Augen hatten, weiß ich gar nicht mehr – vermutlich irgendwo zwischen besserer Welt und Emanzipation als werdende Erwachsene. Aber die Stimmung, die trägt bis heute. Da braucht nur jemand den alten Song wieder anzustimmen. Die Sehnsucht nach dem anderen Land ist geblieben. Wilhelm Willms und Peter Piet Janssen haben das gedichtet und komponiert, ein katholisch-ökumenisches Duo, durchaus mit Sinn für Ohrwurm. *Wenn unsere Tränen rückwärts fließen, dann bleiben wir hier, dann bleiben wir hier, weil sich das Land gewandelt hat*.

Trommelsolo für Willms und Janssen. Trommelwirbel für die Beatmesse. Yes.

Marie Babara Müller bekommt Anfang August 1989 ein besonderes Geschenk zu ihrer Trauung, ein am Vorabend im Hotelzimmer schnell aufgeschriebenes Lied, zur Vervielfältigung für die Gottesdienstgemeinde über Nacht noch schnell hektographiert, wie man damals sagte, ein neues Lied, das die Gemeinde erstmal üben musste. Heute ist es neben dem Schlager „Danke“ vielleicht das vertrauteste Kirchenlied jenseits der Weihnachtsgesänge: *Vertraut den neuen Wegen*, gedichtet vom Jenaer Theologieprofessor Klaus Peter Hertzsch für sein Patenkind. Aus der Rückschau erscheint uns dieses 89er Lied wie die kirchliche Melodie des Aufbruchs: *Wer aufbricht, der kann hoffen, in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit*.

Trommelsolo für Klaus Peter Hertzsch. Oh ja. Und Wortwirbel, Dankorkan für die Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler der Jahre 1989 und 1990. Die Erinnerung daran wird in diesem Jahr von Corona ja fast verschluckt. Dankwirbel heute. Yes.

Search for the New Land – aber ja, das ist eines der ältesten und tiefsten Motive biblischer Erzählung. Der Weg in die Freiheit. In der Spannung, die immer bleibt. Das neue Land ist auch das alte. Der ich als Jugendlicher zum bloßen Spaß die Trommel geschlagen habe, bin inzwischen auch in meinen Sachzwängen gefangen. Die friedlichen Revolutionäre von 89 bei allem Erfolg für Land und Welt nicht ohne Enttäuschung geblieben. Und die Bürgerrechtsbewegung in Amerika? Nötiger denn je. Wie kommen wir raus aus und in die Freiheit. Zum Nächsten. Zu Dir. Wie kommen wir zu Gott, oder besser: Wie kommt Gott zu uns? Klar, es gibt keine Methode von uns zu ihm. Das bleibt Geschenk, Gnade sagen wir in der Sprache des Glaubens. Aber es gibt zig Methoden Gottes mit uns, zu uns.

Trommelsolo heute und immer für Gott. Von klein auf ist das Schlagwerk das Faszinierendste im Versinken von Musik. Wenn eine Band spielt und dann ist jeder mal dran und der Drummer legt los. Never ending. Herz. Schiff. Wellen. Wirbel. Klopfen. Streicheln. Herz. Wirbel. Tropfen. Klopfen. Aus. An. Aus. An. An Wirbel. Der Schlag des Lebens. Der Takt. Der Rhythmus. Darin versinken. Loslassen. Und so ganz frei werden. Lass den Ton, sagt der Instrumentenlehrer, du musst ihn lassen, dann kommt er. Lass Dich los, sagt Gott, ich bin schon da, bin Dein Leben. Alone together. Am Ende des Solos stimmen die anderen wieder ein, wir sind ja zusammen, im Dialog. Am Ende des

Solos und mitten im Miteinander stimmt Gott ein, immer. So kommt er zu uns. Wir zu ihm. Wir zu den Nächsten. So.

Drumms. Wirbel. Yes. Aus.

Hier geht es aber jetzt zum Glück erst los. Im Glauben auch. Und auf dem Weg der Freiheit auch. Geht erst los. *Search for the New Land*. Stay with us, God. Amen.